

»Es geht uns immer um die einzelne Frau«

Soziales | Diakonieverband engagiert sich seit 25 Jahren in der Beratung von Schwangeren / Auch mehrfache Mütter kommen

Seit 25 Jahren berät die Diakonie im Kreis Calw Schwangere. Am Sonntag wird das gefeiert. Als alles anfing, war den Beteiligten in Diakonie und evangelischer Kirche allerdings überhaupt nicht zum Feiern zumute.

■ Von Sebastian Bernklau

Kreis Calw. Abtreibung und der Paragraf 218 – über Jahrzehnte waren sie Reizthemen in der öffentlichen Diskussion. Auch in den Kirchen. Auch in der evangelischen Kirche. Das endete auch nicht, als man sich nach langen Debatten 1993 in Deutschland auf die Fristenlösung verständigte – inklusive der Beratungsgespräche bei bestimmten, meist kirchlichen Stellen, etwa Diakonischen Bezirksstellen. »Für so manchen war das so als ob es dann Abtreibungen mit dem Stempel der Diakonie geben würde«, erinnert sich Bernd Schlanderer, Geschäftsführer der Diakonie Nordlicher Schwarzwald. »Für viele Verantwortliche war das eine echte Herausforderung«, so Schlanderer. Doch man habe eine Lösung finden müssen.

»Da gibt es nichts, was es nicht gibt«

Eines Tages sei dann die Aufforderung des Landratsamts gekommen, sich der Sache anzunehmen. Zunächst organisierte die Diakonische Bezirksstelle in Calw die Beratungen – im kleinen personellen Rahmen. Inzwischen arbeiten vier Beraterinnen – je zwei in Calw und Nagold – auf zwei Personalstellen im Diakonieverband.



Evi Strahl-Kröner (von links), Beate Wintermantel, Kirsten Henkel und Daniela Rinderknecht sind für die Schwangerenberatung bei der Diakonie zuständig. Foto: Diakonie

Ihre Aufgabe ist auf der einen Seite die Schwangeren-Konfliktberatung, also die Beratung der Frauen, die sich mit dem Gedanken an eine Abtreibung tragen. »Die meisten, die zu uns kommen, haben den Entschluss eigentlich schon gefasst«, erzählt Daniela Rinderknecht, eine der Beraterinnen. »Viele haben aber einen Tunnelblick, etliche haben die Sache nur mit sich selbst ausgemacht, haben mit niemand anderem darüber gesprochen«, so Rinderknecht. »Unsere Aufgabe ist es, diesen Tunnelblick zu weiten.« Dabei spiele es keine Rolle, wie sie selbst über die Situation denke. »Es geht immer um die einzelne Frau.

Und um den Weg, mit dem die Frauen später leben können.« Viel größeren Raum als diese Schwangeren-Konfliktberatung nehme allerdings die »normale« Schwangeren-Beratung ein, berichtet Daniela Rinderknecht. Und auch da ist die Spanne der möglichen Themen und Konstellationen schier unendlich. »Da gibt es nichts, was es nicht gibt«, erzählt Rinderknecht. »Eine Schwangerschaft bedeutet eben Veränderung in vielen Lebensbereichen.« Bei manchen Gesprächen gehe es eher um eine Paarberatung, bei anderen steht das Thema der Finanzen oder Versicherungen im Vordergrund, wieder andere wollen einfach mal wertfrei

über das Thema reden. »Bei Vielen ist eben das Familien-Netzwerk weggebrochen. Und dann fehlt eben jemand, mit dem man über seine Probleme mit der Schwangerschaft reden kann«, umreißt Rinderknecht einen anderen Aspekt der Beratung.

Und wenn es im Zusammenhang mit einer Schwangerschaft in einer Familie drunter und drüber geht, dann kooperiere man – mit Einverständnis der Mutter – auch mit der Abteilung »Frühe Hilfen« im Landratsamt, erzählt Rinderknecht und räumt in diesem Zusammenhang mit einer Fehleinschätzung auf. »Wir beraten nicht nur werdende Mütter. Auch

Frauen mit Kindern bis drei Jahren sind bei uns bestens aufgehoben.« Und auch mit einem anderen Gerücht räumt Rinderknecht auf: »Es sind nicht nur junge werdende Mütter, die zu uns kommen. Die Spanne reicht da vom Teenager bis zur mehrfachen Mutter«, erzählt sie.

Auch materielle Hilfe organisieren sie

Bei ihrer Arbeit geht es nicht nur um Tipps, Zuhören und Ratschläge, sondern auch um handfeste Unterstützung. »Natürlich können wir in einem gewissen Rahmen auch materielle Hilfen organisie-

ren. Das reicht von Kleidung bis zur Waschmaschine für eine größer werdende Familie.« Für solche Zwecke hat sich im Dunstkreis der Diakonie auch ein eigener Arbeitskreis »Hilfe für Schwangere« etabliert, der unter anderem ein eigenes Kleiderlager unterhält und auch Umzugshilfen organisiert.

All das Erreichte wird am kommenden Sonntag gefeiert, im Rahmen des Gottesdienstes in der Calwer Stadtkirche.

Sebastian Bernklau erreichen Sie unter

redaktionnagold@schwarzwaelder-bote.de

